

Titel

Alfred Komarek

Himmel, Polt und
Hölle

Kriminalroman

bringst du denn das fertig?“

Bartl schwieg lange. Dann schob er sein leeres Weinglas von sich und faltete die grindigen Hände. „Mein ist die Rache, spricht der Herr.“

Polt beugte sich überrascht vor. „Und von wem hast du das?“

„Vom lieben Gott.“

„Gar so lieb klingt das aber nicht.“

„Nein.“ Bartl war aufgestanden, eine kleine, elende Gestalt. „Das ist nämlich so: Ich wachse mir über den Kopf, himmelhoch über den Kopf. So ist das.“ Dann ging er.

Kurzbacher schaute ihm nach. „Der will sich wichtig machen, was?“

Der Gendarm seufzte. „Wenn ich das nur

wüßte.“

Morgengrauen

Gegen vier Uhr früh wachte Simon Polt auf. Er war nackt, das Flanellleintuch, mit dem er sich zugedeckt hatte, lag zusammengeknüllt neben ihm. Das Beste an seinem unruhigen Schlaf waren die Träume gewesen. Erstaunlich, zu welchen erotischen Ausschweifungen sein Unterbewußtsein fähig war.

Durch das offene Fenster klangen Vogelstimmen. Es war noch immer sehr warm.

Indes hatte Czernohorsky, Polts roter Kater, erkannt, daß sein Mitbewohner und Ernährer aufgewacht war. Er miaute fordernd und bearbeitete mit seinen dicken Pfoten die

geschlossene Schlafzimmertür.

„Ruhe, geschwänztes Monstrum!“

Czernohorsky intonierte einen Schrei, der das ganze Leid der gequälten Kreatur in einem mißtönenden Crescendo vereinte.

Polt resignierte. Kaum eine halbe Stunde später saß er am Frühstückstisch, neidvoll beobachtet von seinem nur einigermaßen gesättigten Kater.

Bis zum Dienstantritt um acht war noch Zeit. Der Gendarm entschloß sich zu einem kleinen Morgenspaziergang. Leise, um die Höllenbauern, bei denen er wohnte, nicht zu wecken, verließ er das Haus.

Der Höllenbauerhof stand in Burgheim, kaum zwei Kilometer von Brunndorf entfernt,

wo der Kurzbacher zu Hause war. Brunndorf war immer klein gewesen. Burgheim hingegen hatte es in der Vergangenheit zur Stadt gebracht. Viel war von dieser, ohnedies sehr bescheidenen Bedeutung nicht geblieben. Aber nach wie vor hatte ein Notar sein Büro hier, und Polts Dienststelle gab es allen Rationalisierungsbemühungen zum Trotz immer noch.

Polt mochte den frühen Morgen recht gern, dieses zögernde Licht, in dem noch eine Ahnung von Nacht war. Gemächlichen Schrittes ging er am Kirchenwirt vorbei und am Gemeindeamt, wo er die Bekanntmachungen studierte, die in einem kleinen verglasten Kästchen mit